Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 50

Rubrik: Weltwochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich hätte es wohl auch nicht erfahren, wenn nicht die Dame des Hauses mich gebeten hätte, sie in die benachbarte Stadt zu fahren. weil sie plöglich zwei neue Mädchen engagieren müsse. Das Stubenmädchen Iane nämlich, deren Pflicht es war, unter anderem die offenen Kamine frühmorgens zu säubern, hatte die Nachricht von schwerer Krankheit der Mutter erhalten und um Ursaub gebeten, der ihr auch gern zugestanden wurde. Das erste Zimmermädchen, Bertrauensperson der Haussfrau, hatte sich sofort bereit erstärt, die Arbeit von Iane aushilfsweise zu übernehmen. Doch kaum war dieses Arrangement getroffen, als ein anderes Hausmädchen sich meldete und erklärte, daß es ihr leid tue, kündigen zu müssen, aber in einem Hause, in dem es sorewestlos zuginge, daß die niedere Hausarbeit eines dritten Mädchens von dem ersten Rimmermädchen übernommen würde, könne sie nicht länger bleiben!

Tatfächlich mar diefer Vorfall nur charafteristisch und die ganzen Dienstbotenverhältniffe find topisch für England. Kaus= personal bildet mehr als in irgend einem anderen euronäischen Lande hier einen eigenen Stand. der nicht weniger traditions= gehunden ist. als der anderer Berufe. Die Arbeit in einem arökeren englischen Kaushalt zerfällt in eine Reihe sehr ver= schiedenartiger Tätigkeiten mit so strengen Grenzen für den Einzelnen, daß automatisch eine Anzahl von Hausgehilfen nötig find. wenn der Stil des Kaufes gewahrt bleiben foll. Und die heilig respektierten Grenzen aelten nicht nur für das Bersonal, sondern auch für die Arbeitgeherin. Denn wo magt eine englische Ladn in das Gebiet der Röchin oder gar der Rahnmartung einzudringen? Und da ist der Butler. die Resneftsnerson im Dienerfrack, der nicht nur als Türöffner und Abfertiger der tommenden und gehenden Besucher mit einem strengen Beremoniell den Beift des Kaufes renräfentieren foll. fondern auch Reisch. Fisch und Geffigel einkaufen geht, bas Silherzeug in Ordnung hält und im übrigen dafür forgt. daß kein Kingerbreit von der pittoresken und moteriellen Tradition der Familie abgemichen wird. Das erste Mähchen hat eine Vertrauensstellung bei der Kausfrau. fieht nach ollem und den perfönlichen Anaelegenheiten wie der Garderobe. Maide ufm. im Besonderen, und das freundliche Aussehen der Schlaf-, Ankleide- und Gostzimmer liegt in ihrer Hand. Schließlich gibt es das oder die Kausmädmen, die die schwere Arheit verrichten, die Komine hei= zen. Strakentrennen scheuern und den unendlichen Schmitk zu beseitigen trachten, den das Landoner Kaus täglich aus der Luft sammelt Mo niel Annierhosisch ist, und er spielt in England eine arnke Rollo in allen Kreisen der Nation, aibt es oft noch ein snezielles Mädchen, und mo aar ein Bahn im Kause ist und kleine Kinder. da muß selhstnerständlich eine "Murse" und oft noch eine "Nursemaid" zu deren Kilfe einaestellt merden. Na= türlich kommt ein solcher Stab von Kousnersonal nur für wohlhahende Loute in Betracht, aber es aiht ehen nach wie nor eine in große Schicht non durchaus hürgerlichen, aber reichen Kamisien in England, daß über die Kälfte allen Kauspersonals in Käufern dient. in denen mehrere Diensthoten norhanden find, mohei die strena durchaefiihrte Arheitsteilung auch eine sachliche und harte Schulung für die iffingeren Mädchen durch das Rerfonal felhst mit sich brinat. ehe iene Stufe einer Kausangestell= ten erreicht mird, non deren untadeliger Kaltung und Difziplin, aber auch Nerwöhnung, Steifheit und Standesstolz man mit Remt hehauntet. daß er den der Kerrschaft häufia übertrifft. Heute noch ist es üblich. daß die Diener und Lofen der hochaeborenen Gafte, wenn fie ihre Herren zum Besuch in ein vor-

KANT. GEWERBEMUSEUM BERN

Weihnachts-Ausstellung und Verkauf des bernischen Kleingewerbes

vom 4.-31. Dezember 1937.

Geöffnet:

Täglich: 10—12 und 14—17 Uhr Samstag: 10—12 und 14—16 Uhr Sonntag: 10—12 Uhr.

Ausserdem Dienstag u. Donnerstag abends: 20—22 Uhr. Eintritt freil Eintritt freil

nehmes englisches Haus begleiten, vom Personal des Castgebers mit dem Namen der Herrschaft angeredet werden — etwa der Diener des Herzogs von Cumberland als "Mister Cumberland" — und nach der Kangliste am Küchentisch sitzen.

Bei all dem ist es nicht überraschend, daß in einem der wichtigsten Stellenvermittlungsbüros auch ein umfangreiches Archiv mit "Zeugnissen über die Herrschaften" besteht. Aus diesen Karteien kann man genau ersahren, was die Dienstboten im Hause ihrer Anstellung zu erwarten haben. Mrs. Hunt, so heißt die Agentur, beschäftigt besondere Agenten, die die vertraulichen Berichte des Personals prüsen und ergänzen.

Lang find nichtsdestoweniger die Zeitungsspalten der Nachfrage nach erststaffigem Hausversonal, an einem Tage z. B. nicht weniger als 237 Anzeigen solgender Art: Gesucht ein Unterbausmädchen, Londoner Westend, hauptsächlich Türöffnen, Alter 18—21 Jahre. anglikanischer Keligion. Größe fünf Fuß sechs Joll (Gr. 1,70 m), von freundlicher Erscheinung, Hausstleider und Hausunisorm werden gestellt. Gehalt wöchentlich 18 Schilling (etwa 140 Fr. monaklich). Folgende durchschnittliche Lohnangebote (umaerechnet) fanden sich in den gleichen Anzeigenspalten: Hausdiener und Hausmädchen 1200—2400 Fransten von Jahr: Studenmädchen 1400—2500: Ladn's Maid (Zose) 2100—2600 Fransen: Köchin 1750—2500: Küchenmädchen 850 bis 1200: Butler 2100—3500; Nurse (Kindervssegerin) 2400 bis 3500 Fransen. Da meist die aesamte Haussseiedung und der besondere Dreß außerdem aestellt werden. können diese bevorzuaten Haussanaestellten sich einen ansehnlichen Svarraroschen zurücklegen weshalb sie auch noch in fortgeschrittenem Alter als eine aute Keiratsvartie aesten.

Kür die breite Mittelklasse Englands besteht aber ein Dienstbotenproblem. Denn für diese Kaushalte bleibt nur ein Personal ührig, das für verwöhnten Stand, der sich die hohen Löhne leisten kann, nicht aut aenua ist. (Auch diese Alleinmädchen, die nicht durch die Hohen Lusbildungsschule der großen Kaushalte aegangen sind, erreichen ein Gehalt von 1200—2500 Franken.) Daraus erklärt sich, daß selbst bei den strengen Arbeitsverboten sür Aussändter in England manchmal eine Aussahme für Kaussanaestellte gemacht wird, und manche Aussänderin, die als Kauskochter herüber kam, schließlich als "Mädchen für Alles" eine Lücke füllt.

Weltwochenschau

Etwas aus Basel

Ein vor längern Fristen durchgefallener Reaierungskandidat namens Störi . . . übrigens ein sinnreicher Name . . . ist Urheber einer "Bolfsinitiative gegen Betterlis Wirtschaft" geworden. Was will diese Initiative? Rurz und aut, sie will den Beamten zu Leibe gehen. Den Beamten, die Herr Störi und seine Gesinnungsgenossen als Privilegierte hassen und in ihren Vorrechten beschneiden wollen. Was wirst er ihnen denn vor? Ihre Pensionen, ihre hohen Gehälter und die Zugehöriafeit zu Cliauen, die den Zweck haben, ihren Mitaliedern die schönen Sessel und die groken Kellen zuzuhalten. Dem Sinn und Geiste nach handelt es sich also um eine Neuauflage der Freimaurer-Initiative. nur daß diesmal nicht die "groke" weltanschauliche und politische Begründung untergelegt und fein Vorstoß gegen die versemten Cliquen versucht wird. Man kann sich sehr wohl vorstellen, daß auch in andern Kan-

Gemälde-Ausstellung Karl Anneler

(Atelier Grosser Muristalden 6, Bern)

im Neubau der «Winterthur», Münzgraben

Porzellan

F. & J. de Castello-Challande, Gesellschaftsstr. 9 — Tel. 34.243

Teppiche

H. F. Stettler, Amthausgasse 7 — Tel. 31.453

Möbel

Werner Märki, Möbelfabrik, Bantigerstr. 14 — Tel. 23.546

Täglich offen von 10—22 Uhr, vom 4.—30. Dezember 1937, bei freiem Eintritt.

tonen derartige Strömungen bestehen und ähnliche Bersuche unternommen werden könnten, falls in Basel die Initiative zustande kommt und salls das Bolk sie besürworten sollte.

Wir kommen nochmals auf die Frage zurück, warum bei der Abstimmung vom 28. November so viele Bürger Ja sagten, tropdem den Initianten vorgeworfen wurde, in landesverräteri= icher Beife Gelder aus Deutschland und Italien erhalten zu ha= ben, um den Rampf gegen die Freimaurer zu führen. Es gibt viele Schweizer, denen es lebenslang nicht gut geht und die teine hoffnung haben, daß es ihnen je beffer geben merde. Wir meinen nicht die Arbeiter, die ihr Heil in der Organisation suchen und Berficherung gegen die Krisenfolgen als Rettung erftreben. Wir meinen die Mittelftändler und Bauern. Ihre Berdienstgelegenheiten liegen ewig auf der Wage; eine Krise kann ihnen den Brotforb höher hängen. Ihre Ersparniffe können durch Bankfrache vernichtet oder durch Teuerungswellen ent= wertet werden. Ein bescheidenes häuschen wird über Nacht durch Hypothefen überbelaftet, wenn allgemeiner Preisfall eintritt. Und so weiter, und so weiter. Diesen Leuten allen kommen die Beamten mit sicherm Auskommen und mit garantierter Ungesorgtheit im Alter wie Fürsten vor. Die Leistungen des Staates an ihre Benfionstaffen als Geschente. Die Salare als Garantie lebenslangen Bohllebens.

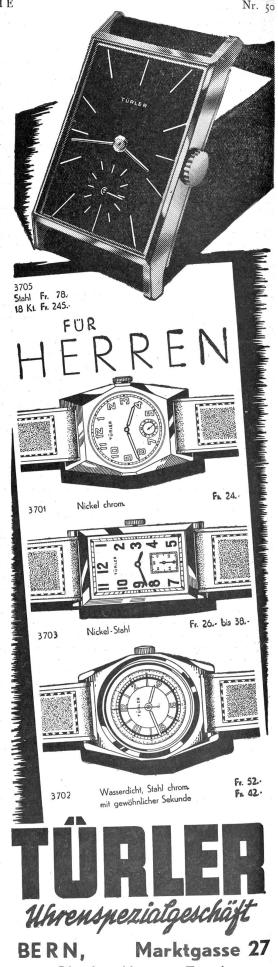
Müssen diese Leute nicht zustimmen, wenn der "Störi von Basel" verlangt, keiner, der mehr als 10,000 Franken besitze, dürse eine Pension erhalten? Und wenn er vorschreibt, es dürse einer, der Richter und Untersuchungsbeamter werden wolle, vorher keiner Partei angehört haben?

Wenn einst alle Rieinbürger à la Störi den Spieß umdrehen und "Sicherheit für ihre Klasse verlangen, einmal durch Festwährung und garantiert gleiches Preisniveau, wenn sie ähnliche Sicherung verlangen, wie sie die Beamten angeblich besitzen, dann tagt es in Helvetien. Erst dann!

Cagoulards und Anderes

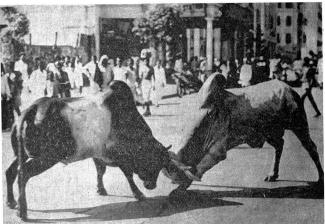
Die Wühler von rechts, die der französischen Kepublit das Schicksal der spanischen bereiten wollen, dürsen sich auf die nie ganz geklärte Rolle der Kommunisten berusen. Es gab auch tommunist ische Wassen auch tommunist ische Wassen und einzelne undisziplinierte Gruppen der äußersten Linken spielten Bürgerkriegsporbereitung noch während der Regierung Blum. Man muß aber dazu bemerken, daß diese Vorbereitungen dilettantisch und viel zu wenig umfänglich vor sich gingen, und daß sie nicht von einer entschlossen Partei oder Geheimgruppe geführt wurden.

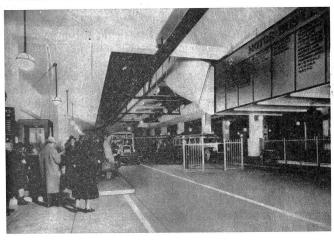
Was jedoch von rechts her droht, das hat ein schärferes Ge= ficht. Taufende von Wurfgranaten werden ge= funden, in ungezählten Berftecken werden Maschinen= gewehre und Munition en masse hervorgezogen. Parteiführer zweiter und dritter Garnitur gehören der Berschwörung an, die auszuheben der Polizei gelang. In alle Schichten ber Rechten hinein ragen die Zweige des "Cfar", des Geheimbundes zum Umsturz. Nicht eine Diftatur, sondern eine Monarchic, so heißt es, wollen die Rapuzenmänner. Die Rettung Frankreichs durch einen König. Das Lilienbanner soll die "verhängnisvolle Trikolore" ablösen. Wie ernsthaft die Sache gewesen, hat ein Kronprätendent von Belgien aus verraten. Der Bourbone, der da seine Berson in Empfehlung brachte, rückte von den Bestrebungen der "Action francaise" ab, also von allen fascisto-monarchistischen Tendenzen. Da die Kreise um Léon Daudet und Maurras in die Cagoulards-Affäre direkt oder indirekt verwickelt find, bedeutet dies ein Abrüden des fünftigen Königs von den Rönigsmachern. Die Broklamation erfolgte furz vor dem Auffliegen des Komplottes.

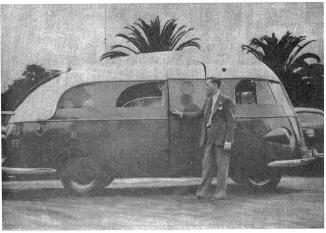


Gleiches Haus in Zürich









bleiben sie als Trümpse in den Mappen des Außenministeriums. Ueberdies stehen wir noch mitten in den Untersuchungen, die täglich auf neue Spuren führen und bis heute noch kein vollständiges Bild der bitterbösen Angelegenheit ergeben haben. Man kann nur sagen: Es war eine Verschwörung gegen die Staatssorm Frankreichs; beteiligt sind jene Kreise, die nach Unterdrückung der Feuerkreuzler in die Illegalität geslüchtet und Verbindungen mit dem demokratenseindlichen Auslande angefnüpst hatten.

Begreiflicherweise benuten die Kreise der Rechten die Parlamentssitung, um die öffentliche Meinung zu verwirren. Da gewisse Attentate nie ausgeklärt wurden, wiederholen die vorgeschickten Sprecher zweiten Kanges die Behauptungen, es wären Anarchisten und Kommunisten gewesen, die Unruhe zu stiften versuchten. Wogegen die Kommunisten, diesmal mit gutem Gewissen, sagen können, nicht sie seien an "Keichstagsbränden" und Aehnlichem interessiert. Das stimmt ganz genau.

Bie es bei solchen Uffären zugeht, werden die Baffenlager nur zum Teil ermischt. Und die letten Leiter der Bewegung, ob fie nun im Inland oder Ausland sigen, wird man nicht faffen fönnen. Höchstens wichtige Mittelmänner. Und ein bitteres Gefühl fagt, daß in der Republit dem Zugreifen Schwierigkeiten bereitet werden, sobald es sich um beziehungsreiche Leute handelt. Schon rufen die Zeitungen der Linken nach dem energi= schen Manne, der sich nicht durch bremsende Rreise in der verbündeten raditalen Partei bemmen laffe. Und "ahnungsvolle Engel" verweisen darauf, daß in Deutschland und Italien und zulett in Spanien die gegen das alte Regime Verschwornen nur darum Erfolg hatten, weil fie von "oben" wohlwollend geduldet waren. Ein Beispiel, wie weit die Berbindungen reichen, bietet ja die Serie von Berleumdungsprozessen des Obersten de la Rocque gegen seine Bartei= freunde. In Lyon bezeugte der ehemalige Minister Tar= dieu, ein Großer auf der Rechten, daß er und nach ihm Laval jahrelang den Führer der Feuerfreuzler, eben de la Rocque, aus den Geheimfonds der Regierung finanziert hatten, bevor fie ihn fallen ließen.

Bild 1. Die Unruhen in Palästina. Polizeidurch such such sucht Passanten. Jerusalem. Infolge der Unruhen und Schießereien in Palästina, hat die Polizei die strengsten Maßnahmen ergriffen. Nicht nur werden verdächtige Elemente dauernd beobachtet, sondern ankommende Reisende werden genaustens aus Wassen untersucht. The New York Times Photo zeigt: Ein reisender Araber wird am Rand der Stadt Jerusalem von Polizisten untersucht.

Jerusalem von Bolizisten untersucht.

Bild 2. "Stierkampf" als Berkehrshinder=
nis. Auch die heiligen Stiere Indiens können ihre Tücke haben
und wenn es zweien einfällt, sich in einer Straße einen Kampf
zu liesern, so steht der ganze Berkehr still, denn kein Inder
würde es wagen die heiligen Tiere auseinander zu jagen.

Bild 3. Ein Bahnhof für Autobusse. Rew York. Als eine Folgeerscheinung der amerikanischen Arise, machen in ganz USA eine große Zahl von riesigen Ueberlands Omnibussen die Landstraßen unsicher. Die Mehrzahl der Bevölferung konnte die hohen Eisenbahnpreise nicht mehr bezahlen und ging zu den Omnibussen über, die zwar viel billiger sind, jedoch genau so schnell fahren wie die Eisenbahnen. Begünstigt durch die wunderbaren amerikanischen Autostraßen entstand eine Autobußelnie nach der andern. Jest durchtreuzt ein riesiges Net von Linien das ganze Land. Der Ausgangspunkt aller Strecken ist Newark. Riesige AutobussBahnhöse sind überall entstanden, die genau wie richtige Bahnhöse eingerichtet sind. Da gibt es Bahnsteige, Fahrpläne, Warteräume, Billettschalter, Erfrischungsbars. The New York Times Photo zeigt: Der Bahnhos des AutobussBahnhoses von Arkansas City.

Bild 4. Moderne Nomaden: Das Auto als He im. The New York Limes Photo zeigt: Das fahrbare Heim eines amerikanischen Reporters aus Los Angeles. Dieser Wagen enthält: Einen Schlas- und Wohnraum für zwei, eine Brause, Toilette, Küche mit elektrischem Herd und Ausguß, Radio, Bar und Kühlschrank, sowie genügend Plat zur Ausbewahrung von Gepäck usw. Eine elektrische Anlage sorgt für temperierte Luft und fließendes heißes und kaltes Wasser.

Das "Faule" an der Republik, das ist die Bereitschaft weiter Kreise ihrer führenden Schicht, mit ihren Feinden gemeinssame Sache zu machen. Um diese Dinge wissen ihre ausländischen Feinde, und der hämische Spott des Duce und die unentwegte Hoffnung Hitlers auf einen Umsturz in Frankreich, schöpsfen aus der Quelle dieser Tatsache.

Wenn heute der französische Außenminister Delboseine Reise nach dem Osten Europas unternimmt, um die Rleine Entente und Polen wieder enger an Frankreich zu ket= ten, so folgen zwar Rom und Berlin wachsam und mißtrauisch seinen Bewegungen und Reden, aber fie meffen den fallenden Trinfsprüchen wenig Bedeutung zu. Mag er mit Beck in Warschau, dem deutschfreundlichen Parteigänger der "Oberftencli= que", die aufbaufördernde Rolle der franco-polnischen Beziehungen feiern, was bedeutet das schon! Mit dieser Reise wird er die Achse Berlin-Rom in ihren Lagern nicht erschüttern, geschweige denn brechen. Bon Griechenland bis Defterreich und von Rumänien bis Litauen steht doch nur die Tschechei ohne Schwanten zu Frankreich, weil sie muß. Wichtiger ist schon die lette Bufammentunft Delbos und feiner Rolle= gen mit den britischen Ministern in London, allwo nochmals die Einigkeit beider Mächte gegenüber den deutschen Rolonialansprüchen und den Uspirationen in Mittel= europa betont wurde.

Was aber wollen solche Einigkeiten besagen, wenn Frankreich in seinem nationalen und England in seinem kolonialen Zusammenhalt unterwühlt werden? Cagoulards, Uraber, Brasilier, Chinesen, das wiegt mehr als Bolen und Tschechen.

-an-

Kleine Umschau

Schnee und noch einmal Schnee: unter diesen winterlichen Zeichen stehen heute unsere Betrachtungen. Ueberall wird geschauselt und Schnee geschlittelt und gewischt und gepickt, denn der Schnee darf nicht liegen bleiben. Und da wo Tram, Autobusse, gewöhnliche und Lastautos, Pferdes und andere Wagen in ihrem stadtauswärts und stadtabwärts sahren, vom Kirchenseld und vom Breitenrain kommend zusammen tressen, Fußgänger sich über Seen retten, die sich an den Trottoirrändern bildeten, und einige Duzend Amateur-Schneeschausser vorzweiselt mit ihren langen Schauselstangen hantieren und den slotschigen Schnee auf große Wagen ausladen, da gibt es ein Durcheinander, das wohl vom sichern Tram aus seine malerischen Reize besitzt, in der Nähe aber kaum gemütlich ist. Wir aber fragen uns: Wie war's denn früher, da nicht jedem kleinen Schneewirbel eine bewassnete Wacht gegenüber stand, da es

gleichfalls Wagen, und zwar eine Menge Hand- und andere Wagen gab, die Damen die kniehohen Gummischuhe noch nicht kannten, und der Schnee noch viel reichlicher fiel als in unsern heutigen Wintern?

In diesen Tagen hatte man wiederholt Gelegenheit, wenn auch nur für kurze Zeit, etwas bernische Bergangenheit in unser gegenwartsbestürmtes Dasein einwirken zu lassen. Einmal mit dem Beschluß der Straßenverkehrsliga, den verschwundenen Schützenbrunnen nicht mehr an der Warktgasse, sonoern an einem geeigneten Ort in der Altstadt ausstellen zu lassen. Das hat uns gesreut, einmal, weil wieder einmal von dem so sange und klanglos weggeräumten und irgendwo verstauten Schützenbrunnen die Kede ist, und zweitens betreffs des geeigneten Ortes. Wir schlagen vor, ein Preisausschreiben oder einen Wettbewerd zum Aussinden dieses geeigneten Ortes unter genauer Bekanntgabe sämtlicher Bedingungen zu veranstalten. Das gäbe Gelegenheit, unsere Intelligenzen wieder einmal anzuspornen: das Problem ist nicht so leicht, und der Schützenbrunnen ist es wert.

Und dann das Anbringen der Apiarius-Gedenktafel am Hause, in dem dieser erste Buchdrucker Berns zehn Jahre lang die Druckerpresse betätigte. Was, fragen wir uns heute, hat damals die Herren von Bern so sehr gegen den armen Apiarius ausgebracht? Das mit 13 Holzschnitten geschmückte Buch "von berühmten Weibern", oder der Kalender auf das Jahr 1539, oder sein biblisches Schauspiel? Nein, es sei ein "new lied von dem aufruhr der Landtsüten zu Inderlappen" gewesen, das auf der Martinimesse in Bern seilgeboten wurde und die Unterwaldner derartig "vertäubte", daß sie den Uristier zu Hisserschurd durchzustieren! Die Druckerschwärze ist noch heute ein eigener Saft.

Dann aber versetzen wieder Nachrichten aus aller Welt und staunenswerte Sprünge menschlichen Geistes in die Gegenwart, besonders solche, die von "ännet dem Bach" gemeldet werden. So besitt das Wochenblatt einer Stadt am Mississippi einen schwarzhäutigen Schriftseher, der kein Wort schreiben und nur zwei Worte lesen kann und dennoch das schöne Wort: "Untitranssubstantionalismus" fehlerfrei setzen kann. Ich schlage vor, ihm zur Probe eine Auswahl Ausdrücke vorzulegen, die unfere Chemiker für ihre medizinischen Präparate ausgedacht ha= ben. Dann wieder wird die Welt von der Nachricht erschüttert, daß zwei Filmdiven Kontratte abzuschließen vermochten, nach denen sie nie ihre Beine zu zeigen brauchen. Was sagen da die Rosmetiker dazu? Und des weitern hat ein zahnärztlicher Forscherkongreß, der in Rochester oder wo tagte, anhand von Beispielen herausgefunden, daß ein Tier an einem Menschenbiß sterben kann, wogegen der Mensch an einem Hundebiß kaum Christian Luegguet.

Beim Einkauf Ihrer Weihnachtsgeschenke machen Sie ausserordentliche Geldersparnisse

in meinem

Total-Ausverkauf

denn ich gewähre auf die bisherigen Ausverkaufspreise

grossen Extra-Rabatt

Allerschönste Wollstoffe für Damenmäntel und Kleider, Seide, Kunstseide, Sammet, uni und bedruckt, Mousseline de laine, Baumwollstoffe für Kleider, Blusen, Schürzen etc.

Flückiger-Marbach, Waisenhausplatz 7, Bern

Gänzliche Geschäftsaufgabe. Amtlich bewilligt